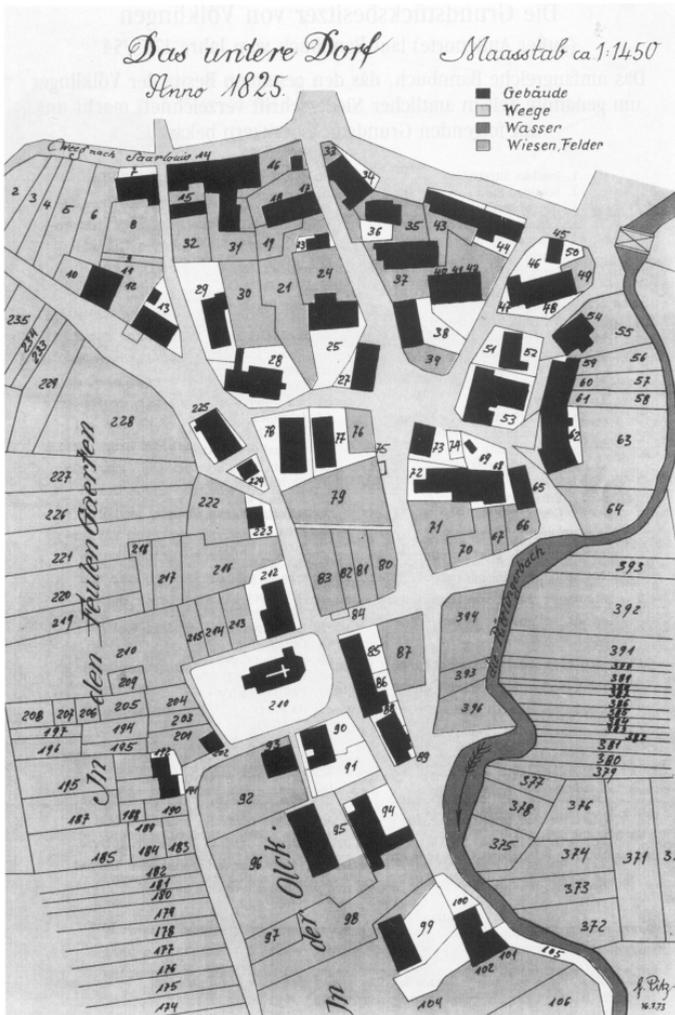
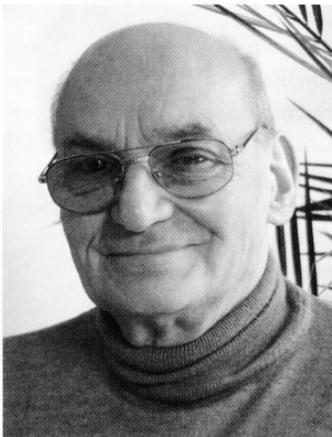


# Das alte Dorf Völklingen

von Horst Kunkel





Heimatforscher und Chronist  
**Horst Kunkel**

**Der Oberbürgermeister  
der Mittelstadt Völklingen**

*Verleihungsurkunde  
Bürgermedaille der Mittelstadt Völklingen*

Hiermit verleihe ich

**Herrn Horst Kunkel**

*für seine besonderen Verdienste um die Förderung des  
allgemeinen Wohles der Einwohnerinnen und Einwohner  
der Mittelstadt Völklingen die Bürgermedaille.*

Völklingen, 5. September 2007

  
Lorig, Oberbürgermeister



Verleihungsurkunde  
Bürgermedaille der  
Mittelstadt Völklingen

**Der Ministerpräsident  
des Saarlandes**

DER MINISTERPRÄSIDENT DES SAARLANDES

AM LUDWIGSPLATZ 14  
66117 SAARBRÜCKEN 17. November 1999

Sehr geehrter Herr Kunkel,

in Anerkennung Ihrer um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste wurde Ihnen aus Anlass des Tages des Ehrenamtes 1999 durch den Herrn Bundespräsidenten initiativ die

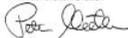
**VERDIENSTMEDAILLE**  
des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

verleihen

Zu dieser hohen Auszeichnung gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

Der Minister für Inneres und Sport, Herr Klaus Meiser, ist gebeten, Ihnen die Verleihungsurkunde und die Insignien des Ordens am Sonntag, dem 5. Dezember 1999, 10.30 Uhr, in der Staatskanzlei, Am Ludwigsplatz 14, Saarbrücken, auszuhandigen. Hierzu sind Sie und Ihre Familie herzlich eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen



Verdienstmedaille  
des Verdienstordens  
der Bundesrepublik  
Deutschland

# „Das alte Dorf Völklingen“

von Horst Kunkel

Die Tatsache, dass im Jahre 822 der Name Völklingen ins Licht der Geschichte trat, erscheint umso bemerkenswerter, als Kaiser Ludwig der Fromme in der Saargegend zur Jagd weilte und am 27. Oktober zu „Fulcolingas“ eine Urkunde zugunsten der Förster des Wasgaues ausstellte. Unter *Fulcolingas* ist nicht Völklingen zu verstehen, sondern ein fränkisches Königsgut. Nach der fränkischen Landnahme wurden das verlassene Land und die ausgedehnten Wälder Eigentum der fränkischen Könige. Die Gründung Völklingens dürfte in die frühfränkische Zeit fallen.

**999** In einer kaiserlichen Urkunde (der Chronist besitzt eine Urkunde im Original aus dem Jahre 999) wurde Völklingen 999 zum zweiten Mal erwähnt. Kaiser Otto der III. schenkte die Burg *Sarabruca*, das Gut *Fulqueliga*, *Quirneiscet*, und *Warenta*, nebst Zubehör, dem Bistum Metz und dessen Bischof Adalbert.

Die Geschichte der Völklinger Pfarrei dürfte ebenfalls ins frühe Mittelalter zurückreichen. Der erste Schutzpatron der ersten Pfarrkirche St Martin war der fränkische Nationalheilige. Gemeinden, die seinen Namen trugen, sie sind in der Regel im 6. und 7. Jahrhundert entstanden. Das Königsgut mit dem Zentrum Völklingen wurde Kerngebiet der Grafschaft Saarbrücken.

Völklingen musste sein Vorrangstellung an Saarbrücken, den Sitz der hiesigen Grafen abtreten, blieb aber als Dorf und Pfarrei einer der bedeutendsten Orte der Grafschaft Saarbrücken. Mittelpunkt des Dorfes war die St Martins-Kirche. In einem Kirchenverzeichnis aus dem Jahre 1050 von der Diözese Trier wird die Kirche als Kirche aus karolingischer Zeit erwähnt. Um das Jahr 1330 werden insgesamt 49 Pfarrkirchen im Landeskaptel Merzig, das auf dem rechten Saarufer von Malstatt bis Konz reichte, aufgezählt. Was die Höhe der zahlenden Abgaben anbelangt, so wird Völklingen mit „33 soldi“ nur von 3 Pfarrkirchen, Beckingen, Losheim und Kölln übertroffen.

**1542** Beschlossen die in Speyer versammelten Reichsstände, ein großes Heer zur Vertreibung der Türken „als eilende Hilfe“ auf die Beine zu stellen. Im Dorf Völklingen waren: 1 Pfarrer, 1 Bruderschaft, 43 Familien und 18 Gesinde steuerpflichtig, die insgesamt: 51 Gulden 12 Batzen an Türkensteuer entrichteten, wovon der Brudermeister allein 3 Gulden zahlte. Aus unseren Aufzeichnungen geht hervor, dass es vor 1542 im Dorf Völklingen keine Juden gab, denn diese mussten bestimmungsgemäß 1 Gulden Türkensteuer zahlen. Aus dem Königshof entwickelte sich der „Vöklinger Hof“, der historische Vorläufer der Amtsbürgermeisterei Völklingen und heutige Mittelstadt.

Zum Hof gehörten die Dörfer Völklingen, Fürstenhausen, Fenne, Wehrden, Geislautern sowie Knausholz. Das alte Dorf entwickelte sich immer mehr um die alte Kirche.

**1575** Graf Philipp III. führte in seiner Grafschaft die Reformation ein, nach dem Grundsatz des Augsburger Religionsfriedens. Wer die Herrschaft innehat, der bestimmt die Religion. Nach dem Urteil wurden alle Saarbrücker Untertanen protestantisch. Die Kirche im alten Dorf wurde nach der Reformation von 1575 bis 1684 ausschließlich für evangelische Gottesdienste genutzt. Da es im alten Dorf nur eine Kirche gab, diente St. Martin von 1684 bis 1848 als sogenannte „Simultankirche“ beiden Konfessionen. Völklingen und Schwalbach bildeten eine lutherische Pfarrei. Kaspar Steinlen wurde erster protestantischer Pfarrer. 1604 Zur Gründung der Hugenottensiedlung *Ludwigsweiler* - später Ludweiler genannt - musste der Völklinger Hof Land abtreten.

**1618** Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges: Da sich die an der Saar beheimateten Territorial-Truppen zunächst noch neutral verhielten, blieb es in unserer Gegend in der ersten Kriegsphase noch ruhig. 1620 brachte der Krieg an der Saar Not und Verderben. Schon 1627 lagerten Kratzische Truppen in Völklingen, Wehrden, Geislautern an der *Eisenhütt*. Nach einem Bericht des herrschaftlichen Amtmannes Klicker vom 7. Dezember 1635 heißt es, dass „im Völklinger Hof oder Meierei nur noch acht oder neun Untertanen lebten, so rundet ein trauriges Bild was sich hier bot ab.“ Unkraut und Gestrüpp überwucherten die Dorfstraßen, öde und verlassen lagen Felder und Fluren, Häuser und Kirche begannen zu verfallen, weil niemand sie unterhielt. Was die Drangsale dieses unseligen Krieges allein für Völklingen bedeutet, zu dem im Jahre 1635 noch 46 Vogteien oder Erbhöfe gehörten, mag eine amtliche Statistik aus dem Jahre 1628 bekunden. Ein trauriges Bild boten Zerfall,

Verwüstung und Verödung in unserer engeren Heimat. Das Kirchlein an der Saar sowie die 1609 restaurierte Kapelle in Geislautern lagen in Trümmern. Mit der in den 1660er Jahren zunehmenden Wiederbevölkerung setzte der Wiederaufbau ein. x1672 ließ das Grafenhaus eine Renovatur der Ortsbänne des Hofgebiets und des Dorfes durchführen, um die künftigen Besitzverhältnisse zu ordnen. Im gleichen Jahre bauten die Völklinger ihre Kirche wieder, zwar notdürftig, auf.

**1684** Offizielle Wiedereinführung der katholischen Konfession: Die Martinskirche diente von 1684 bis 1848 als sogenannte „Simultankirche“ beiden Konfessionen. Der Wadgasser Prämonstratenser Mönch Godelfricus Bleymann hielt den ersten katholischen Gottesdienst in der neuen Kirche. 1684 begannen die ersten Aufzeichnungen in den katholischen Kirchenbüchern, 1686 folgten die evangelischen Kirchenbücher. 1697 ließ Velten Kunkel sich vom Pfarrer wieder ins Kirchenbuch eintragen. *Anno Christi 1697 hat Joh. Valentin Kunkel begehrt, weilen aber auf Zeigung seiner und seiner Kind verloren, solches wieder zu ändern. Johann Valentin Kunkel ist geboren, zu Trarbach ao. 1646 die ascens. ejus. Pater der Ehrengerechte Jörg Kunkel von Nosweyler und Mater Elisabetha gebohrne Schlosserin. Cupul. Am. Christi 1670, die Jacobi in messe Julio mit damaliger Jungfr. Anna Catharina, des Johann Huberten von der Glashütten ehelicher Tochter. Er zeuget Kinder: Einen Sohn Johann Matthias, nantus anno 72. ca*

93 Jahre stellte die Familie FRANZ den Meyer von Völklingen von 1672 – 1788 Sie waren Meier des Hofes

und des Dorfes. Jedes Dorf des Völklinger Hofes hatte einen Heimeier (heute Ortsvorsteher).

Das umfangreiche Bannbuch, das den gesamten Besitz der Völklinger um 1753/54 in amtlicher Niederschrift verzeichnet, macht uns mit der Anzahl der Grund- und Hauseigentümer bekannt. Es waren 96 im unteren Dorf. Abschließend sei festgesetzt, dass nach den Angaben dieses Aktenstückes bzw. Bannbuches damals Sebastian FRANZ (Johann Sebastian FRANZ, S.v. Johann Sebastian FRANZ und HUBER Maria Kath.1750-1766) Meier des Völklinger Hofes und Niclas VOLZ Heimeier war.

Eine amtliche Statistik von 1756 erwähnt 152 Häuser im alten Dorf. Das Haus des Meiers ist eines der ältesten Häuser im alten Dorf und steht heute noch in der Alten Schulstraße. Wie berichtet wird, erstreckte sich von des Meiers Haus ein unterirdischer Stollen zur Saar hin, dieser diente dem Meier dazu, bei einer drohenden Festnahme fliehen zu können. Für den Völklinger Hof wurde daraufhin vom Grafen ein Mann als Schultheiß ernannt, der in Saarbrücken in beachtlichem Ansehen zu stehen schien, Wilhelm NESSLER. Mit seinem Erscheinen im Herbst 1787 schien der bisherige Meier FRANZ nicht so recht einverstanden gewesen zu sein.

Im Jahre 1788/89 wurde ein neues Pfarrhaus nach den Plänen des Balthasar Stengel von dem Baumeister Philipp Bruch erbaut. Die beiden Pfarrer teilten sich Haus und Stall.

Unter Napoleon war die Verwaltung im Dorf und Hof straffer organisiert. In jener Zeit wurde ein „maire“ zum Haupt der Gemeinde, in Völklingen war es wieder NESSLER, der die amtliche Dienstbezeichnung

„Maire de Voeklingen“ hatte. Von 1798 bis 1815 war die Amtssprache in Völklingen französisch. Eintragungen beim Standesamt erfolgten nach dem Republikanischen Kalender. Wilhelm NESSLER, *Notare* und Maire von Völklingen war geboren zu Lichtenau in Hessen, am 23. Mai 1755, er starb durch Mörderhand, an den Folgen eines ihm am 21. Februar zugefügten Bauchschusses.

Der II. Pariser Frieden vom 20. November 1815 trennte das Saarland restlos von Frankreich. In den Jahren 1822 bis 1830 lag die Verwaltung der Bürgermeisterei Völklingen – Püttlingen in der Hand von Bürgermeister Carl Reinhard KUNKEL. Sein Hofgut lag in der Straße nach Saarbrücken bis an den Heidstock. Carl KUNKEL ließ den Bann 1825 neu vermessen. Bei dieser Vermessung des Bannes wurde eine Größe von 2.098 zuzüglich 3.245 Morgen Gemeindewald festgestellt.

Eine Darstellung von 1830 ermöglicht uns Rückschlüsse auf das Aussehen Völklingens. In einer Anweisung des Saarbrücker Landrates DERN an den Völklinger Bürgermeister anlässlich einer erwartenden Durchfahrt des preußischen Prinzen Wilhelm heißt es unter anderem:

*„Schon hierher Völklingen, von Saarbrücken aus gesehen, wo die Chaussee aufhört, kurz vor Einfahrt ins Dorf, besonders auf dem Hügel, wo immer Löcher waren, und den Hügel herunter bis an die Stallungen des Herrn Bürgermeister (in der Gegend des heutigen Amtsgerichtes) soll alles so instandgesetzt werden, das dieser üble Strich ohne alle Gefahr und Anstand passiert werden kann. Durch das Dorf Völklingen dürfen keine Wagen, Ackergeschirre, Holz oder Dung*

*im Wege liegen, eventuelle Löcher in der Straße sollen gehörig zugemacht werden, dass der Weg auch in schnellem Fahren gut passiert werden kann. Zwischen Völklingen und Wehrden soll der Weg gut hergestellt und die Abzugsgräben neben dem Weg her ausgestochen werden, damit nicht allein das Wasser Abzugsmöglichkeit hat, sondern auch die Gräben, nach der Schnur gezogen, keinen Misstand machen".*

Daraus entnehmen wir, dass der Prinz von Saarlouis her anreiste, dass die Fähranstalt zwischen Wehrden und Völklingen *ohne alle Gefahr und Aufenthalt benutzt* werden könne. Den unermüdlichen Bemühungen des ehemaligen Bürgermeister Carl Kunkel war es zu verdanken, dass wenigstens 1844 eine Briefsammelstelle in Völklingen eingerichtet wurde.

1845 Am 29. Juli wurde der Grundstein zur Kirche St. Eligius gelegt. Die Kirche wurde nach Plänen des Regierungs-Baurats Hoff aus Trier von dem Bauunternehmer Merz aus St. Johann am Ende des Dorfes, an der Chaussee nach Wehrden, erbaut. Am 22. Juni 1848 fand die feierliche Einweihung statt. Das Missionskreuz, das sich bei der alten Kirche im Dorf befand, stellte man an dieser neuen Kirche auf. Durch diese Baumaßnahme hat sich der Mittelpunkt des alten Dorfes verschoben.

Als um 1858/60 die Bahnstrecke Saarbrücken-Trier in Betrieb genommen wurde, war es selbstverständlich, dass Obervölklingen und natürlich Völklingen eigene Bahnstationen erhielten. Die Nähe des Steinkohlebergbaus im Framersbachtal, mehr noch der Geislauterner Bergbau sowie die dort in Aufschwung befindliche Eisenhütte rechtfertigen die Bahnstationen

an beiden Punkten, davon abgesehen verstärkte sich allgemein der Güter- und Personenverkehr auf beiden Bahnhöfen.

Die Eisenbahnlinie nach Völklingen durchschnitt das Kirchhofsgelände auf seiner gesamten Länge. Der Kirchhof der protestantischen und katholischen Christen wurden getrennt. Durch die Rangierfahrten der Bahn war der Lärm derart stark, dass man bei Gottesdiensten an Sonntagen von den Worten des Geistlichen nichts hören konnte.

Als Mitte des Jahres 1860 der Verbleib der Postexpedition in Frage gestellt zu sein schien, weil Bestrebungen im Gange waren, die selbe nach Bous zu verlegen, vereitelte der Bürgermeister diesen Plan. Kühlwein kämpfte viele Jahre um diese soziale Einrichtung und fand allseits Unterstützung, mit dem Erfolg, dass die Apotheke im November 1862 konzessioniert wurde und der Apotheker Wilhelm Nauheim sie gegenüber dem heutigen Amtsgericht zum Jahresende eröffnen konnte

Als nächstes folgte die Brücke nach Wehrden, deren Notwendigkeit anerkannt war: 1867 wurde unter Kostenbeteiligung der Gemeinden Völklingen, Wehrden, Geislautern und Ludweiler sowie der Dillinger Hütte mit dem Bau einer festen Brücke begonnen.

Die Brücke besteht aus steinernen Pfeilern und einem Oberbau aus Stahl, der mit einem Gewicht von 17500 Tonnen von dem Unternehmer Benkieser aus Pforzheim angeliefert wurde. Der Aufbau der Pfeiler wurde von dem Kommunalbaumeister Benzel geleitet. Zu den Fundamenten und Hintermauerungen wurden

Kohlensandsteine aus Geislautern verwendet. Die Landpfeiler sind mit Quadern (Bundsandstein) von Landstuhl verblendet, die Mittelpfeiler durchweg von Quadern aus Landstuhl hergestellt. Das Gurtgesims besteht aus Basaltlava von Niedermending und die Brüstung aus Kalksteinen von Jaumont bei Metz. Die Breite der Brücke beträgt 23 Fuß (8,05 Meter), die Breite der Fahrbahn 16 Fuß (5,6 Meter) und die Länge des Oberbaus 274 Fuß (95,9 Meter). Die lichte Weite der beiden äußeren Öffnungen beträgt je 77 Fuß (26,95 Meter), die der mittleren Öffnungen 101 Fuß (35,35 Meter).

Die Staatsregierung hatte zu den Baukosten einen Zuschuss von 6500 Talern bewilligt. Die Erdarbeiten wurden von dem Bauunternehmer Bermer, der Pfeilerbau von dem Maurermeister Dörr ausgeführt.

Jetzt ging es Zug um Zug: Es folgte das Knappschafts-Krankenhaus, im Dezember des gleichen Jahres 1868 wurde das vom Saarbrücker Bergamt erbaute Knappschafts-lazarett an der Chaussee nach Wehrden seiner Bestimmung übergeben. Wie aus einem Jahresbericht aus dem Jahre 1876 zu entnehmen ist, lag es *„frei und luftig, fern von störender Umgebung, von Feldern und Wiesen so eingeschlossen, dass eine Ansiedlung in einer der Anstalt beeinträchtigten Nähe nicht zu befürchten steht“*. Im Zuge der Verkehrsplanung wurde das Gebäude im Jahre 1968 abgerissen.

1870/71 Deutsch-Französischer Krieg: Am Dienstag, dem 2. August 1870 beschossen die Franzosen mit zwei Kanonen, die auf dem Hohberg in Fürstenhausen aufgestellt waren, Völklingen. Die Kanoneneinschläge am Knappschafts-Krankenhaus waren noch bis zu seinem Abriss im Jahr 1968 zu sehen.

Der Gemeinderat unter Bürgermeister Kühlwein beschloss 1873/74 einstimmig den Bau eines neuen Gemeindehauses. Mit dem Bau des neuen Rathauses war die Verlagerung des Ortszentrums von dem "Alten Brühl" an der Saar, an die Hauptstraßen nach Wehrden und Bous endgültig. Das zweistöckige, von den Architekten und Bauunternehmern Richard Schmidt, Luisenthal, und Melchior Schneider, Völklingen, an den Stil der Renaissance angelehnte Gebäude wurde nach zweieinhalbjährige Bauzeit bezogen.

Nun war der Wandel vollzogen: Das alte Dorf mit seiner alten Kirche war nicht mehr Mittelpunkt des alten Dorfes. Die Entscheidung, auf der Ecke der Chaussee nach Wehrden und an der Landstraße nach Saarlouis zu bauen, wurde von vielen Bürgern begrüßt. Ein Bauboom an der Chaussee nach Wehrden und Bous hatte begonnen.

Im alten Dorf war noch die Saarstraße, der Alte Markt und die Fürstenhauserstraße von Bürgern bewohnt. In Völklingen hatte der Markt früher einen anderen Standort. Die wenigsten wissen noch, dass sich das Marktgeschehen in Völklingen später an ganz anderer Stelle abspielte. Der Wegweiser zum ehemaligen Mittelpunkt des Dorfgeschehens ist ein weiß auf blau gehaltenes Schild mit dem Straßennamen „Alter Markt“, das im letzten Jahr bei den Restaurierungsarbeiten zum Vorschein kam. Zwei alte Bauernhäuser an der Ecke zur Karl-Janssen-Straße sind die ältesten Häuser am „Alten Markt“.

In einer Liste der Grundstücksbesitzer aus dem Jahre 1753 und einem Plan, werden sie als „Kunkels Häuser“

bezeichnet. Das erste Haus, das in den 30er Jahren im „Alten Markt“ abgerissen wurde, war Rupprechts Haus aus dem Jahre 1738. Die Rupprechts waren früher Huf und Waffenschmiede. Des Weiteren: Kneipe und Kino; das Gasthaus Tannhäuser von Anton Jenner, später Bürgerbräu und Kino von Sebastian Theis, direkt neben dem Bürgerbräu Jakob Schneider, ein Spezialgeschäft für Stahl und Schleiferei und dann das Gasthaus Rölller, heute in türkischem Besitz, der Bauer Schäfer-Morbe, und die Schreiner Zehrden, wie vor 100 Jahren, unverändert, heute die Glaserei Geb. Spieldenner. Ein Teil der Häuser wurde beim Bau der Südtangente 1972 abgerissen. Weit über die Saarstraße hinaus bekannt war die 1848 gegründete Schlosserei Weber. In dem Geschäft, wurden Kolonialwaren aller Art verkauft, und im Anbau befand sich eine Kunstschmiede und eine Schlosserei.

Am 12. Februar 1922 ist das geschichtsträchtige Gotteshaus - die St. Martins-Kirche im „Alten Brühl“ - einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Um 14 Uhr erhielt die Lina Lindner noch die heilige Taufe, und um 15 Uhr schlugen die Flammen schon aus dem Dachstuhl. Die wenigsten Völklinger wissen, das hier unten im alten Dorf die Martinskirche stand, bis zum Jahre 1922, als sie abbrannte. 1938/39 wurden die letzten Trümmer beseitigt. Verlassen liegt die Stelle, wo 1300 Jahre lang gebetet, getauft, wo Ehen geschlossen wurden, wo Generationen von „Alt Völklingen“ ihre letzte Ruhe fanden. Nach 1935 wurde die „Saarstraße“ im alten Dorf umgetauft zum „Im Alten Brühl“ Auf dem abgeräumten Kirchenplatz war in den 1950er Jahren ein Kinderspielplatz.

Gegen die riesigen Bauten der Röchlings konnten die Bewohner der „Saarstraße“ nicht ankommen. Ein Bild aus dem Jahre 1963 zeigt das Stahlgerippe der im Bau befindlichen Federnfabrik. Im Hintergrund sind noch einige Häuser der „Saarstraße“ zu sehen, auch sie fielen der Erweiterung zum Opfer. Die Hauseigentümer wurden angemessen entschädigt, einfache Mieter gingen leer aus. Einige Häuser stehen noch in der Nachbarschaft der ehemaligen Kirche. Das alte Pfarrhaus (von Stengel erbaut) wurde nach 1968 abgerissen, das alte Bauernhaus von Wagner und das Gasthaus Lessel Schang (Johannes Lessel) wurden ebenfalls abgerissen. Die Saarstraße und die Fürstenhausenerstraße waren 1945 von Minen noch nicht geräumt.

Am 22.Mai 1945 gegen 14.00 Uhr fuhr ein Pferdewagen in der Saarstraße auf ein Mine, dabei kam Elisabeth Schulligen zu Tode. Nach diesem Unfall wurde die Saarstraße mit einem Kettenfahrzeug von Minen geräumt. Das Haus Rixecker, die Eisenbahnerhäuser, das Haus Bollbach, die Villa Helf sowie das alte Gemeindehaus fielen der neuen Verkehrsführung zum Opfer. Nachdem am Ende des Jahres 2000 die Bäume an der „Alten Kirche“ gefällt wurden, hatte ein Bürger aus Saarbrücken, dagegen und gegen die Überbauung durch einen Verbrauchermarkt beim Landeskonservator Einspruch erhoben. Der Landeskonservator und die evangelische Versöhnungs-Kirchengemeinde hatten zunächst keine Einwände gegen die Überbauung. Der ehemalige OB Hans Netzer hatte am Ende des Jahres 2001 noch 60.000 DM für weitere Ausgrabungen zu Verfügung gestellt. Darüber, wie es an der Ausgrabungsstätte weiter gehen soll, ist nichts Weiteres bekannt.

Noch haben die alten Einwohner des Dorfes das „alte Dorf“ nicht vergessen. Sie treffen sich einmal im Jahr, kommen aus Nah und Fern zu einer Zusammenkunft in einem Gasthaus in Völklingen.

Völklingen im Herbst 2005

Horst Kunkel

Quellennachweis:

Aus Völklingens Vergangenheit Dr.h.c. Ruppertsberg  
1922

Geschichte unserer Heimat 1899

Heimatbilder Teil 1 Hanspeter Buchleitner 1925

Heimatbilder Teil 2 Hanspeter Buchleitner 1925

Heimatbilder Teil 3 Hanspeter Buchleitner 1926

375 Jahre Reformation

Namen und Daten Leo Griebler

Knappschafts Krankenhaus Püttlingen

Lebendige Stadt am Fluss 1990 Stadt Völklingen

Saarbrücker Zeitung

St. Eligius Geschichte einer Pfarrei Heinrich Kuhn 1973

Vom Königshof zur Hüttenstadt 1950 Hans Peter  
Buchleitner

Federnfabrik

19. August 2009 RK/-